



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding

November 2019 bis März 2020

Winterpfarrbrief

für Zorneding · Pöring
Harthausen · Möschenfeld





St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

Impressum

Redaktionsteam:

- Ulrike Heit
- Marlene Karl
- Christoph Müller
- Dr. Ingeborg Römer
- Petra Scheuring
- Georg Walser

Design:

Steffi Horn, Zorneding

Druck:

Druckerei Brummer
Markt Schwaben

Redaktionsschluss für den
nächsten Pfarrbrief:

09.02.2020

Umweltfreundlich gedruckt
auf 80% Recyclingpapier!



Inhalt

Ein gesegnetes Weihnachtsfest.....	3
Friedenslicht.....	4
Ein neues Gesicht im Pfarrbüro.....	5
Bitte und Danke.....	6
Krankensalbung.....	8
Firmung 2020.....	9
30 Jahre Schola.....	10
Unsere Pfarrkirche – 300 Jahre?.....	12
Pöringer Friedenspfähle.....	14
15 Jahre Mesnerdienst.....	16
80 Jahre.....	18
1200 Jahre Möschenfeld.....	23
Kirchenchor.....	24
Seniorentag.....	25
Vortrags-Rückblick.....	26
Postkarten-Aktion.....	27
Weltgebetstag 2020.....	28
Familienbildung.....	29
Termine der evangelischen Christophorusgemeinde.....	30
Termine auf einen Blick.....	31
Kollektenergebnisse.....	31
Taufen · Trauungen · Beerdigungen.....	32
Besondere Gottesdienste.....	33

Bilder, wenn nicht anders angegeben: privat

Titelbild: Friedbert Simon, pfarrbriefservice.de

Liebe Mitchristen, die Sie unseren Pfarrbrief zu Weihnachten lesen.

Auf dem Titelbild sahen Sie schon den Stern, der den Geburtsort Jesu markiert. Wer schon einmal in Bethlehem war, der weiß um diesen ganz besonderen Ort. Ich war schon sehr oft in Israel. Gerade als Jugendpfleger mit Jugendlichen. Es ist schon eigenartig:

Da werden Jugendliche – in der Hitze des Sommers – ganz sentimental: Jetzt ist für sie Weihnachten. Und ich habe mit ihnen Weihnachten auch gefeiert. Das war stimmig. Draußen 30 Grad! Wir verbinden ja mit Weihnachten temperaturmäßig etwas ganz anderes. Das war aber nicht das Anliegen der Jugendlichen. Sie waren an dem Ort, an dem Christus geboren wurde. Die Hirtenfelder, die wir dann besuchten – das war für die Jugendlichen ein lebendiger Adventskalender. Etwas, das diese Jugendlichen ganz besonders auch ergriffen hat, das war der Eingang zur Geburtskirche. Da muss man sich ganz – wirklich ganz klein machen. Aufgrund der Kreuzzüge im Mittelalter wurde die Eingangspforte so verkleinert, dass sogar wir uns heute tief bücken müssen, um Eingang zu finden. Und jetzt sind wir wieder bei Weihnachten. Wir feiern die Geburt Jesu. Gott wird ganz klein – eben Mensch – dass er bei uns ist.

Wir wünschen Ihnen und ihren Familien von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Gott wird klein, dass wir groß sein können. Nehmen Sie dieses Zusagewort auch in Ihre Zukunft mit!

Mathias Häusl, Pfarrer
zusammen mit **Christoph Müller,**
Pastoralreferent
und **Nicola Glonner, PGR-Vorsitzende**
und **Elisabeth Kriegenhofer, Kirchenpflegerin**





**FRIEDENSLICHT
AUS BETLEHEM**

2019

www.friedenslicht.de

Ring deutscher Pfadfinderverbände
Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände
Verband Deutscher Altpfadfindergilden



Die Aktion Friedenslicht gibt es seit 1986. Sie wurde vom Österreichischen Rundfunk (ORF) ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Betlehem (siehe Titelbild). Im Rahmen einer Lichtstafette wird das Licht in Deutschland an über 500 Orten an „alle Menschen guten Willens“ weitergegeben.

In unserer Pfarrkirche ist es ab dem Dienstag, den 17. Dezember erhältlich.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Ingeborg Fritsch, die sich immer darum kümmert, dass das Friedenslicht nach Zorneding kommt. Sie bietet sogar den Zusatzservice an, dass man sich das Licht vor ihrer Haustüre, Schulstr. 22, in Zorneding abholen kann.

Ein neues Gesicht im Zornedinger Pfarrbüro....

Seit dem 1. September gibt es im Zornedinger Pfarrbüro ein neues Gesicht. Dabei handelt es sich um Herrn Andreas Kemper, der neuerdings in der Pfarrei St.Martin als Verwaltungsleiter seinen Dienst tut.

Was bisher nur den Pfarrverbänden vorbehalten war, ist nun auch den Einzelpfarreien möglich, nämlich den Pfarrern zur Entlastung in den Verwaltungsaufgaben einen Mitarbeiter an die Seite zu stellen.

Herr Kemper ist nun sowohl dem Pfarrverband Vaterstetten als auch der Pfarrei Zorneding zugeordnet. Wobei sich sein Stundendeputat in Zorneding auf einen Arbeitstag beläuft.

Der studierte Betriebswirt war bislang schwerpunktmäßig in Körperschaft des öffentlichen Rechts tätig und hat sich dort vor allem mit den Themen Verwaltung, Finanzen und Personal beschäftigt.

An seiner neuen Stelle hat ihn vor allem die Aufgabenvielfalt und die Verantwortung gereizt, spannend findet er auch, dass er es nun mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Gruppen zu tun hat.

In den nächsten Monaten wird er immer wieder in Schulungen des Ordinariats für seine neue Position fit gemacht und kommt dort auch in Kontakt mit anderen Verwaltungsleitern des Bistums.



Es werden momentan ca. 60 Stiftungsverwaltungsleiter ausgebildet, die den Pfarrern den Rücken freihalten und damit mehr Zeit für seelsorgerische Aufgaben geben sollen.

Beheimatet ist unser neuer Verwaltungsleiter in Höhenkirchen. Von dort will er im Sommer vielleicht auch das ein oder andere Mal mit dem Fahrrad kommen, denn Radeln gehört genauso wie Joggen und Kochen zu seinen Hobbys.

Bleibt uns nur, ihn in unserer Pfarrei herzlich willkommen zu heißen.

■ Ulrike Heit

Zwei Wörter, die wir gerne hören, aber heute in der schnelllebigen Zeit oft zu kurz kommen. Bitten ist oft leicht und man bittet schnell ein mal, das Danke sagen fällt da vielen schon viel schwerer oder es wird als selbstverständlich angesehen, dass man Hilfe bekommt.

Jedes Jahr im Januar feiern wir in unserer Pfarrgemeinde ein kleines Fest, bei dem allen Ehrenamtlichen gedankt wird. Da bin ich jetzt schon ein paar Jahre dabei, weil wir Kirchenverwaltungsmitglieder auch ehrenamtlich unser Amt ausführen. Erst findet in der Pfarrkirche ein Gottesdienst statt und dann gibt es im Martinstadl für alle, die sich im letzten Jahr engagiert haben ein Abendessen. Bisher wurde auch immer ein kleines Showprogramm zusammengestellt. Es ist jedes Jahr ein sehr schöner Abend.

Ich denke, dass das eine schöne Geste durch die Pfarrei ist, aber dass es auch mal wieder Zeit ist, hier im Pfarrbrief allen helfenden Händen Danke zu sagen und das sind nicht wenige.

Einige stehen während der Gottesdienste sichtbar am Altar oder Ambo, aber sehr viele treten nicht für alle sichtbar auf sondern tun ihren Dienst im Hintergrund oder sind nur einer bestimmten Gruppe bekannt.

Hier einmal eine kleine Aufstellung der Helfer in der Pfarrei:

- die Damen (und Herren), die die Kirchen putzen
- die den Blumenschmuck machen, Christbäume aufstellen, usw.
- die Herrschaften in den verschiedenen Gruppen, die die Organisation und die Durchführung übernehmen, z.B. Kinderkirche, Kinderbibelwoche, Kommunion, Firmung, Familiengottesdienste, Seniorenclub, Besuchsdienste (Krankheit und Geburtstag), Sabsug, Fairer Handel und und und
- die Austräger der Pfarrbriefe und anderer Informationen z.B. Caritas, Kirchengeld
- unsere Pfarrjugend und Ministranten
- die Lektorinnen und Lektoren, Kommunionausteilenden
- die Mitglieder der Chöre
- Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung

Ich hab jetzt garantiert jemanden vergessen, weil es so viele Helfende gibt, denen sei natürlich auch gedankt. Bei dem Dankabend bin ich immer wieder erstaunt, dass es so viele engagierte Ehrenamtliche in unserer Pfarrgemeinde gibt. Es geht uns aber wie es vielen Vereinen auch geht, die Helfenden werden älter und können nicht mehr so wie sie gern wollten und Nachwuchs ist schwer zu finden.

In der Kirchenverwaltung haben wir oftmals das Problem, dass es Aufgaben gibt, die neu zu vergeben sind. Ein Beispiel möchte ich hier kurz beschreiben: Das Priestergrab hat viele Jah-

[DANKE]



Bild: pfarrbriefservice.de

re die Familie Festl gepflegt. Leider ist das inzwischen nicht mehr möglich. Auf diesem Wege möchte ich mich recht herzlich bei Familie Festl für ihre Arbeit bedanken.

In der KV-Sitzung kamen nun verschiedene Fragen auf: „Sollen wir die Arbeit an eine Gärtnerei vergeben?“, „Wer könnte das Amt übernehmen?“, „Wie soll der Aufruf/Ausschreibung der Suche gestaltet werden?“.

Wir haben dann einen Beschluss gefasst, der beinhaltet, dass wir das Grab erst mal von Grund auf durch eine Gärtnerei neu bepflanzen lassen. Dann soll, um einen jahreszeitlichen Akzent zu setzen, eine Schale integriert werden, die entsprechen jahreszeitlich gestaltet werden soll. Das Gießen übernimmt der Mesner.

Natürlich sind wir jetzt noch auf der Suche nach einem oder mehreren Frei-

willigen, der/die sich um das Grab in Zukunft kümmern möchten. Der Arbeitsaufwand würde sich unserer Meinung nach auf 3 - 5 mal jährlich das Bepflanzen der Schale bzw. den Transport der Schale zum Gärtner und zurück beschränken. Die Kosten für Blumen bzw. Material wird von der Pfarrei erstattet. Der Umfang der Arbeiten kann jederzeit abgesprochen werden. Informationen gibt es im Pfarrbüro.

Nicht nur wir als Kirchenverwaltung suchen immer Helfende, sondern auch in den Gruppen werden immer Interessierte und Helfende gesucht.

Also wer sich um das Priestergrab in Zukunft kümmern möchte oder sich für einen anderen Dienst in den Gruppen interessiert, wendet sich bitte ans Pfarrbüro oder sucht auf unserer Homepage www.st-martin-zorneding.de den entsprechenden Ansprechpartner der Gruppe.

Zum Schluss nochmal einen großen Dank an alle Ehrenamtlichen in unserer Pfarrgemeinde und die Bitte, sich auch weiterhin ehrenamtlich zu engagieren. Wir brauchen euch. Zusätzlich noch die Bitte an die, die sich noch nicht getraut haben sich zu engagieren: Springt über euren Schatten! Ehrenamtliches Engagement tut nicht weh und in unserer Pfarrgemeinde gibt es so viele verschiedene Gruppen und Möglichkeiten, da ist für jeden etwas dabei.

■ Elisabeth Kriegenhofer

Krankensalbung – ein Sakrament des Heiles oder zum Sterben?

Zugegeben: eine etwas provozierende Überschrift. Erstens sind Sakramente immer Sakramente zum Leben. Zweitens: Wir müssen immer mit dem Tod rechnen. Ob Jung oder Alt. Und dennoch ist das Sakrament der Krankensalbung (früher die „Letzte Ölung genannt“ – von daher auch die nachlassende Akzeptanz dieses Sakramentes) immer ein Sakrament für das Leben. Wie oft werde ich nach dem Tod eines Angehörigen angerufen: „Herr Pfarrer, unsere Mutter/Vater/Oma/Opa ist verstorben. Können Sie nicht noch vorbeikommen und ihr/ihm die letzte Ölung (meist noch so im Sprachgebrauch) spenden?“ Und meine Frage: „Ist das ganz plötzlich geschehen?“ „Nein, sie/er war schon lange krank.“ Dann frage ich nach. Haben sie mit ihren Angehörigen schon mal über dieses Sakrament gesprochen? Nein, die Antwort: Über das Sterben spricht man nicht. Warum eigentlich spricht man nicht über das Sterben? Es würde beiden Beteiligten – dem im Krankenbett und den meist pflegenden Angehörigen – viel helfen, auch darüber zu reden. Denn auch der Tod gehört zum Leben.

Um es noch einmal zu sagen: Krankensalbung heißt nicht zugleich, dass jetzt der Tod bevorsteht. Sie ist Stärkung und Bestärkung in einer schwierigen Zeit eines Menschen. Wie an allen wegweisenden Situationen die Kirche für die Men-

schen Sakramente spenden will.

Hier ein Auszug der Beschreibung der Krankensalbung von der Webseite des Erzbischöflichen Ordinariates:

„Das Sakrament der Krankensalbung: Ein Kranker steht in seiner Leidenssituation dem leidenden Herrn in besonderer Weise, vielleicht sogar in dramatischer Weise nahe. In dieser herausfordernden Situation seiner Nachfolge des Herrn soll der kranke Mensch nicht allein gelassen sein. Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken Heil bringen. Keine Schuld soll ihn von Gott trennen. Ja, der Herr, der um das Leiden weiß, weil er selber furchtbar gelitten hat, will ihm ganz nahe sein und ihn aufrichten.“

Der Empfang des Sakramentes der Krankensalbung soll den Kranken in besonderer Weise mit Christus (d. h. wörtlich dem Gesalbten Gottes) verbinden. Darum soll der Kranke in jeder ernstesten Krankheit das Sakrament der Krankensalbung empfangen, um so die stärkende Nähe des Herrn zu erfahren. Dieses Sakrament ist ein Sakrament der Lebenden, es will den Kranken keineswegs vorzeitig dem Tod überantworten. In der Gemeinschaft mit Christus wird der Kranke aber auch das Sterben bestehen, denn der Mensch ist zum Leben bestimmt und nicht zum Tod.“

Soweit dieser Auszug der Webseite.



Bild: Christine Limmer · pfarrbriefservice.de

Meine Bitte: Sprechen Sie mit den Ihnen anvertrauten Menschen darüber, dass die Krankensalbung Heil bringt, nicht „Aufforderung“ zum Sterben. Gehen Sie ruhig und gelassen mit diesem Thema um. Und zögern Sie nicht, uns anzurufen, um einen Termin zu vereinbaren. So danke ich Ihnen, die Sie sich um Ihren lieben Menschen bemühen, sich sorgen und sie pflegen.

■ Ihr Pfarrer M. Häußl

Firmung 2020

Das Sakrament der Firmung wird in unserer Pfarrei voraussichtlich am 28. Juni 2020 um 10.00 Uhr durch Ordinariatsdirektor Monsignore Thomas Schlichting gespendet werden.

Alle Jugendlichen, die gegenwärtig die 8. Klasse besuchen, sind eingeladen, sich in einem Firmkurs ab der Fastenzeit darauf vorzubereiten.

Ein Informationsbrief mit Anmeldeunterlagen wird Ende Dezember 2019 an alle Jugendliche versandt, von denen uns Daten vorliegen. Wir bitten alle jene um Meldung im Pfarrbüro, die dieser Brief nicht erreichen sollte.

Lebendige Gemeinschaft

Die Schola begleitet Gottesdienste mit modernem geistlichen Liedgut und Gospeln sowohl sängerisch als auch instrumental und ist damit eine feste Größe in der Gemeinde. Bis zu vier Erstkommunion-Gottesdienste am Wochenende, zwei Firmungen nacheinander sowie die Osternacht seien beispielhaft genannt. Die Schola packt auch an, wenn zum Beispiel Bierbänke für das Sommerfest aufzustellen sind oder der Martinstadl für das Osterfrühstück hergerichtet werden muss.

Fast jeden Sonntagabend trifft sich die Schola zur Probe. Einmal im Jahr findet das gemeinsame Chorwochenende statt, das zu intensiven Proben aber auch zum Singen von 70er/80er Jahre Oldies bis in die tiefe Nacht hinein genutzt wird. Und natürlich wird ausgiebig geratscht und gemeinsam etwas unternommen. So wurde beispielsweise die Roseninsel im Starnberger See besucht oder an einer Führung durch das Kloster Plankstetten teilgenommen.

Brücken schlagen

Immer wieder gelingt der Schola der Brückenschlag aus der Gemeinde hinaus:

- zur evangelischen Gemeinde unter anderem mit der Teilnahme am Makoga Tag, gemeinsame Taizé Abende
- zur Gemeinde Zorneding beim Weihnachtssingen im Rathaus, unvergessen im Bierzelt zur 1200 Jahr Feier

- darüber hinaus mit der Teilnahme an geistlichen und weltlichen Konzerten des Bayerischen Sängerbundes, beispielsweise im Seniorenpark Vaterstetten oder auf dem Weihnachtsmarkt in Pöring und natürlich im Martinstadl.

Diejenigen, die dabei waren, werden sich vielleicht an ein paar Stücke aus dem Repertoire erinnern, die eine bunte Vielfalt und keine Scheu vor allen Sprachen dieser Welt erkennen lassen:

Gummibaum oder Montag von Maybop, Auszüge aus König der Löwen von Elton John und Tim Rice, Hallelujah von Leonard Cohen, Do ge da ja von Alex Haas und Willie Jakob, Te quiero von Alberto Favero, Skyfall von Adele Atkins und Paul Epworth, das schwedische Weihnachtslied Jul jul, den alpenländischen Andachtsjodler und jede Menge afrikanische Lieder.

Mit anspruchsvollen Großprojekten teilweise mit allen Chören der Gemeinde und einer Reihe von Musikern aus der Gemeinde hat die Schola den Martinstadl gefüllt. Zu nennen sind das Passionsspiel, das Singspiel Jakob und seine Söhne sowie das Musical Anatevka mit insgesamt vier Aufführungen

Singen macht in der Gemeinschaft Spaß! Wer das ausprobieren möchte, ist herzlich sonntags ab 18:15 Uhr willkommen
Kontakt: vorstand@schola-zorneding.de

■ **Stefan Prottung**



Unsere Pfarrkirche - 300 Jahre?

Schaut man im Kirchenschiff unserer Pfarrkirche nach oben zur großen Uhr, kann man es deutlich lesen:

MDCCXXI, die lateinische Schreibweise für die Jahreszahl 1721. Im Jahr 2021 wären es also genau 300 Jahre seit dieser Datierung. Deshalb hat uns schon manche Frage erreicht, ob nun nicht bald ein großes Jubiläumsfest anstehe.

Unser Kirchenführer vermerkt zur Baugeschichte unserer Kirche u.a.:

„1685 war die alte (gotische) Kirche schon sehr baufällig, ein Neubau scheiterte jedoch daran, dass wegen des Türkenkriegs das angesparte und in der Staatskasse hinterlegte Geld nicht freigegeben wurde. 1719 war die Kirche in einem so schlechten Zustand, dass Einsturzgefahr bestand.

Im März 1719 reichte Pfarrer Melchior Bockmayr die Baupläne des Grafinger Maurermeisters Thomas Mayr ein, der ein vielbeschäftigter Baumeister war (z.B. Pfarrkirche Grafing, Straußdorf etc.). Vielleicht wurde er von der Wirtsfamilie Grandauer empfohlen. Leider sind seine Pläne vermutlich beim Brand des Pfarrhofs 1802 verloren gegangen. Nach den jetzigen Erkenntnissen dürfte wohl Thomas Mayr als Baumeister der Kirche in Frage kommen.

Der Bau der Kirche war ein Kraftakt für die Zornedinger, nicht nur finanziell. Mit Sicherheit leisteten sie auch Hand- und Spanndienste. Der Bau ging erstaunlich schnell voran. Nach dem

Abriss der alten Kirche war die neue bereits im August 1719 zur halben Fensterhöhe aufgeführt. Man konnte bei gutem Wetter schon im Rohbau die Messe halten. Sonst feierte man sie bei der St. Antonius-Kapelle. 1721 waren Gewölbe und Dach fertig. Am 9. September 1723 wurde St. Martin feierlich eingeweiht.“

Um diese Darstellung des Kirchenführers und vor allem das Weihedatum 1723 zu verifizieren, haben wir uns zusätzlich an das Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats gewandt und folgende Ant-



wort per mail bekommen:

„Danke für Ihre Anfrage. Wir besitzen zwar keine Weiheurkunde von Zorneding. Aus den Pfarrakten geht aber hervor, dass die Kirche im Jahr 1723 geweiht wurde. In einem Brief wird der Wunsch des Kurfürsten erwähnt, die Kirche noch im Jahr 1723 zu weihen. Ich hoffe, diese Information hilft Ihnen weiter!“

Mit diesem Informationsstand können wir uns also in aller Ruhe auf die 300-Jahr Feier der Kirchweih im Jahr 2023

vorbereiten und dennoch schon jetzt dankbar daran denken, dass die Zornedinger damals alle zur Verfügung stehenden Kräfte einbrachten, um ihre Kirche zu bauen und dass sie vor bald 300 Jahren bereits das Gewölbe und Dach fertigstellen konnten.

Ein Kirchweihlied mag diese Gedanken vertiefen:

***Dach übern Kopf, Menschen zu bergen,
Tür, die zur Stille offen steht.
Haus, das lebendig wird wie ein Leib,
wenn wir nach innen gehen,
um recht vor Gott zu stehn.***

***Worte von fern, fallende Sterne,
Funken vor Zeiten ausgesät
Namen für Ihn, Träume, Signale,
tief aus der Welt zu uns geweht,
Wunder aus Erde hören und sprechen
neu das Wort,
von Gott, der uns befreit.***

*Text: Huub Oosterhuis, („Zamaar een dak“),
Übertragung: Lothar Zenetti, 1971*

■ Christoph Müller



Einweihung der Pörringer Friedenspfähle

Am Freitag, den 8. November, war es so weit, es wurden 4 weithin sichtbare Friedenspfähle neben dem Kinderhaus St.Georg eingeweiht. Die Idee, diese Pfähle zu gestalten und aufzustellen, stammt von der Leitung der Naturkinde Gaby Lindinger. Der Ursprung geht allerdings auf einen japanischen Philosophen in den Sechzigern zurück, der auf der Suche nach Wegen zum Frieden war und damit die Friedensbotschaft in das Bewusstsein der Menschen bringen wollte. Mittlerweile gibt es über 250.000 Pfähle in allen Ländern dieser Erde. Gemein ist den Pfählen die Inschrift „Möge Frieden auf Erden sein“ – diese schlichten und doch kraftvollen Worte sind sowohl Friedensbotschaft als auch Friedensgebet und der kleinste gemeinsame Nenner, auf den sich Angehörige aller Nationen, Traditionen und Religionen einigen können.

Zu Beginn des Festes wurden nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Lindinger 12 weiße Tauben in den grauen Novemberhimmel entlassen, die jedoch zur besonderen Freude der Kinder noch einige Runden über dem Kinderhaus drehten, bevor sie sich auf den Weg in ihren Taubenschlag machten. Dann waren die Ehrengäste an der Reihe und so meldeten sich der Zornedinger Bürgermeister Piet Mayr und der Landrat Robert Niedergesäß mit Gedanken zum Frieden zu Wort. Während Frau Lindinger den

Frieden als Urbedürfnis und Sehnsucht aller Menschen, aber auch den Frieden mit der Natur in den Mittelpunkt ihrer Ansprache stellte, betonten die beiden Kommunalpolitiker, welch großes Glück wir und unserer Kinder haben, in einem Land ohne Krieg leben und groß werden zu dürfen. Vor allem angesichts der benachbarten Geflüchtetenunterkunft, in der Menschen wohnen, in deren Heimat kein Friede herrscht, wird dieses Privileg ganz besonders deutlich.

Die Enthüllung der Pfähle selbst wurde von den Kindern musikalisch umrahmt. Die Hortkinder trugen eigene Gedanken zu ihrem Verständnis von Frieden vor. Die Krippenkinder durften ihren Pfahl zusammen mit ihren Eltern enthüllen. Drei der vier Pfähle wurden von Krippe, Kindergarten und Hort gestaltet. Sie wurden also bemalt, mit Getöpfertem verziert und mit Schmucksteinen beklebt. Auf jedem von ihnen sitzt eine weiße Friedenstaube. Der vierte Pfahl stammt aus der Werkstatt des Künstlers Leonhard Krebs.

Die Inschrift „möge Frieden auf Erden sein“ findet sich dabei in allen Sprachen wieder, die von den Kindern und Mitarbeitern des Kinderhauses gesprochen werden, so in englisch, französisch, ungarisch, polnisch, italienisch, chinesisches, arabisches und vietnamesisches.



Schließlich wurden die 4 Pfähle von unserem Pfarrer Matthias Häusel gesegnet.

Dann konnten noch alle Eltern, Großeltern und Geschwister die Pfähle in Augenschein nehmen und bewundern.

Zum Ausklang durfte man sich im Laternenschein an Kaffee und Apfelpunsch wärmen und mit verschiede-

nen Suppen und Brotsorten aus aller Welt stärken. In dieser friedvollen Atmosphäre harreten viele trotz der eisigen Novemberkälte noch lange aus.

Die vier Friedenspfähle findet man auf der kleinen Anhöhe an der Eglhartiger Strasse neben dem Kinderhaus St.Georg.

■ Ulrike Heit

Waltraud Gassner, 15 Jahre lang Mitglied im Mesnerteam in St. Georg, Pöring hat nun Ihren Dienst beendet. Christoph Müller hat mit ihr gesprochen:

Liebe Frau Gassner, am Ende Ihrer langen Dienstzeit gibt es sicher viele Erinnerungen. Aber wie hat es denn überhaupt angefangen? Wie sind Sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Der langjährige Pörringer Mesner Richard Ficker ist – ich glaube, es war 2004 – ganz plötzlich verstorben. Es fand sich kein Nachfolger. Seine Urlaubsvertreterin Marianne Aneder (Mutter von Pfr. Herbert Aneder) und Anni Pfluger versuchten, die Lücke zu füllen. Das erwies sich nicht als praktikable Dauerlösung. Anni Pfluger wandte sich deshalb in einem Gottesdienst an die Gemeinde. Der Erfolg ihres Appells: Zu den Damen Aneder und Pfluger gesellten sich ab Jahresbeginn 2005 Willi Steinlehner, Paul Jaud und ich. Wir hatten jetzt ein Team aus fünf Leuten, auf welche die Mesnereinsätze verteilt werden konnten. Durch Tod oder gesundheitliche Probleme änderte sich die Zusammensetzung des Teams in den folgenden Jahren mehrere Male. In der Zeit von Pfarrer Karmann kam Richard Roithmayr dazu, seit 2017 hilft Johannes Liebscher mit.

In 15 Jahren haben Sie verschiedene Priester in der Sakristei und im Gottesdienst erlebt. Da muss man sich als Mesnerin wohl auch immer wieder umstellen.

Nach Pfarrer Wachinger hatten wir ei-

nen relativ häufigen Priesterwechsel. Zum Teil waren es Aushilfen, die nur für wenige Monate da waren. Für mich war es spannend, die Priester kennen zu lernen; als Mesner vielleicht doch ein bisschen näher als ein normaler Gottesdienstbesucher. Ich war jedes Mal neugierig: Wie ist der erste Eindruck? Verändert sich dieser Eindruck im Lauf der weiteren Zusammenarbeit? – Fast bei jedem Priester gab es marginale Variationen bei den Gottesdiensten und fast jeder hatte kleine Eigenarten oder Wünsche. – Kurze persönliche Gespräche nach den Gottesdiensten in der Sakristei haben mich immer gefreut.

Woran erinnern Sie sich besonders gerne?

Sehr gern habe ich Hochzeiten und Taufen gemesnert. Manchmal waren es ehemalige Schüler, die heirateten oder ihre Kinder zur Taufe brachten. Das habe ich als etwas ganz Besonderes empfunden. Es war schön für mich, zu erleben, dass sie einen guten Weg gehen. Eine sehr berührende Trauung durfte ich am 28.9.2019 mesnern. Es war mein letzter Dienst. Der Pfarrer hielt keine Ansprache. Die Brautleute selber sprachen sich gegenseitig zu, was ihnen wichtig und wesentlich war für ein gutes gemeinsames Leben. An den Gesichtern der beiden konnte man sehen,

wie bewegt sie waren. Eine innige Umarmung danach, bei der auch die beiden kleinen Söhne eingeschlossen waren, ergab sich ganz selbstverständlich. Diese ungewöhnliche Form der Trauung war beim vorausgehenden Brautgespräch mit Pfarrer Häusl so vereinbart worden.

Es gibt sicher auch immer wieder besondere Herausforderungen.

Eine besondere Herausforderung war die erste Pörringer Osternacht 2018 mit Professor Peter Neuner. Die reiche Liturgie dieses großen Gottesdienstes verlangte eine detaillierte Planung zusammen mit allen Mitwirkenden: Zelebrant, Organist, Kantor, Ministranten, Lektoren. Mit drei Mesnern ist diese große Feier schließlich würdig und pannenfrei gelungen.

Auch die seit zwei Jahren neue, aber sehr viel sinnvollere Gestaltung der Erstkommuniongottesdienste fordert etwas mehr Aufwand. Dank der guten Zusammenarbeit im Pörringer Mesnerteam war immer alles zu meistern.

Nach so vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit braucht es eigentlich keinen besonderen Grund, der ihr Ausscheiden begründen müsste. Sie haben es in jedem Fall verdient, etwas kürzer zu treten.

Nur um kürzer zu treten höre ich nicht mit dem Mesnern auf; jetzt, wo in unserer Pfarrei gerade alles so gut ist. Die eigentliche Ursache ist mein immer schlechter werdendes Gehör. Mei-

ne Ohren sind nicht mehr mesnertauglich, vor allem beim Telefonieren. Ich bin dankbar, dass sich so schnell eine Nachfolgerin gefunden hat: Frau Elfriede Engeler. Sie wohnt noch nicht lange in Pörring. Ich wünsche ihr viel Freude im Mesneramt und viele bereichernde Begegnungen. Dieser Dienst ist eine wunderbare Gelegenheit für sie, in der Pfarrgemeinde und im Dorf heimisch zu werden.



Liebe Frau Gassner,

im Namen der Pfarrgemeinde St. Martin bedanken wir uns für den treuen Dienst, den Sie in den vergangenen 15 Jahre im Mesnerteam für St. Georg, Pörring geleistet haben. Wir wünschen Ihnen Gesundheit, Freude und innere Zufriedenheit für Ihre Zukunft.

Gott segne Sie
Pfr. Mathias Häusl,
PR Christoph Müller

Einladung zum 80. Geburtstag

„Viel Glück und viel Segen auf all Euren Wegen ...“ Dieser bekannte Geburtstagskanon stand selbstverständlich am Beginn des 80. Geburtstagsfest am Sonntag, den 22.9. 2019 im Martinstadl. 25 Jubilarinnen und Jubilare, die im Zeitraum zwischen dem 23.9.2018 und dem 22.9.2019 ihren 80. Geburtstag gefeiert hatten, waren der Einladung des Pfarrgemeinderates und des Seelsorgeteams zu einem gemeinsamen 80. Geburtstagsfest gefolgt.

Als Vertreterinnen des Pfarrgemeinderates sorgten Frau Heller-Dietz, Frau Heger und Frau Glonner nicht nur für den feierlichen Rahmen mit Sekt, Kaffee und einer Vielzahl von selbstgebacken Kuchen. Sie hatten auch ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

So erfreute das Zornedinger Ensemble „Die Zauberflöten“, bestehend aus 7 Personen mit ihren Flöten in allen Größen und Stimmlagen die Feiernden in zwei musikalischen Blöcken. Zunächst interpretierten sie Lieder und Melodien aus den 60er Jahren, wie z.B. „When I’m sixty four“ von den Beatles. Im 2. Teil wurden die Zuhörenden dann auf eine musikalische Reise bis in die Barockzeit mitgenommen.

Frau Waltraud Gaßner, selbst Jubilarin hatte sich auf Bitten der Veranstal-



ter bereiterklärt, in einem Vortrag einen Rückblick auf die 80 Jahre ab 1939 zu wagen.

Nachdenklich, kenntnisreich und immer wieder humorvoll beleuchtete sie diese große Zeitspanne vom 2. Weltkrieg bis in die heutigen Tage mit ihren großen Veränderungen und Umbrüchen. Dazu hatte Sie „stumme Zeitzeigen“ wie etwa Hausschuhe aus Stroh, ein auf dünnes Kriegspapier gedrucktes Märchenheft und sogar das Telefon Margot Honeckers (das über einen Zufall nach der Wende in die Hände der Familie Gassner kam) und einiges mehr zur Präsentation mitgebracht.

Ausschnitte des Vortrages von Frau Gaßner können hier wiedergegeben werden.

Den vollständigen Text finden sie auf unserer Pfarreihomepage unter: www.st-martin-zorneding.de.

Jahrgang 1939

Wir sind Zeitzeugen: der letzte Jahrgang, der die 5 Jahre des 2. Weltkriegs zur Gänze erlebt hat. Ein guter Jahrgang, gestählt durch die Kriegsjahre und die harte Nachkriegszeit. Theo Waigel könnte heute hier mit am Tisch sitzen; Rupert Neudeck(+), Peter Kraus, Helmut Haller(+)(Fußballlegende), Tina Turner; alle Jahrgang 1939. Die Inge-Puppe von Schildkröt, auch eine 80-Jährige, jung und faltenfrei geblieben.

Was ich heute erzähle aus unseren 80 Jahren, kann ich aus Zeitgründen nur in Schlaglichtern darstellen. Es sind z. Teil persönliche Erinnerungen. Sie haben sicher manches ganz anders erlebt. Um möglichst nichts Wichtiges zu vergessen, habe ich mir von Google helfen lassen.

Wenn ich eine Überschrift finden müsste: „Tempora mutantur“ – die Zeiten ändern sich. Für unsere Enkel ist eine Kindheit und Jugend wie unsere nicht vorstellbar. Andererseits hätten wir uns nicht vorstellen können, wie Menschen heute leben, wie Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, und vor allem die digitalen Kommunikationsmittel die Welt und unser Leben in den vergangenen 80 Jahren verändert haben. Die Schreckensphantasien von George Orwell in seinem Roman „1984“ sind Wirklichkeit geworden. Und die Horrorvorstellungen in Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“ wären heute realisierbar.

Der Krieg

Der 2. Weltkrieg hat angefangen mit dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939. (Zahlreiche Medienbeiträge rund um den 1. Sept. 2019 haben das Thema aufgegriffen.)

An den Krieg habe ich kaum Erinnerungen. Die böhmische Kleinstadt Bischofteinitz, in der ich meine frühen Kinderjahre verbracht habe, ist nie bombardiert worden. Das Radio war in den Kriegsjahren ein notwendiger Dauerbegleiter. Ich habe im Ohr noch die Durchsage: „Flieger über Bischofstein“. Wenn die feindlichen Flieger gefährlich nahe kamen, rannten wir in den Keller unseres Wohnhauses. - Im Gedächtnis ist mir auch ein blutroter Nachthimmel. Die Erwachsenen sagten: „Nürnberg brennt.“

Wir Kinder sammelten im Freien lametta-ähnliche Metallfäden, abgeworfen von feindlichen Fliegern. Sie sollten das deutsche Radarsystem stören. Die meisten von uns mussten die ersten Kinderjahre vaterlos verbringen. Manche sind nach dem Kriegsende vaterlos geblieben. In meiner Abiturklasse waren es 5 von 24 Schülern, deren Väter gefallen waren. ...

Der Krieg ist zu Ende

Mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands - am 8. Mai 1945 - war offiziell der Krieg zu Ende. (Der Kapitulation)

onsvertrag für Süddeutschland wurde in der Thorak-Halle in Baldham ausgehandelt.)

Meine persönlichen Erinnerungen an das Kriegsende sind recht abenteuerlich: Das Hitlerbild, das in jeder Wohnung Pflicht gewesen war, musste beseitigt werden. Bei uns war es ein in Metall getriebenes Profilportrait. Mit einem Hammer klopfte es meine Mutter platt und vergrub es dann im Garten. Jede Erinnerung an Hitler musste ausgelöscht werden. Uns Kindern wurde eingeschärft, diesen Namen nie wieder zu erwähnen. ...

In Bischofteinitz marschierten die Amerikaner ein; ein langer Konvoi aus Panzern, Tanks und Jeeps. Aus den Fenstern der Häuser wehten weiße Bettlaken. Ich sah zum ersten Mal leibhaftige dunkelhäutige Menschen und bekam den ersten Kaugummi meines Lebens. ...

Mit dem Kriegsende waren für viele Menschen das Leid und die Grausamkeiten nicht zu Ende. In Hiroshima und Nagasaki fielen im August 1945 die ersten und bisher – Gott sei Dank – einzigen Atombomben.

Millionen Menschen in Europa trauerten um Angehörige. Schuld daran waren nicht nur Krieg und Bomben. Schuld war auch die Wahnidee von der Züchtung einer germanischen Herrenrasse. ...

Am 20. Juni 1948 kam für die westlichen Besatzungszonen die Währungsreform. Jeder Bewohner erhielt ein Kopfgeld von 40 D-Mark: 1 Zwanzigmarkschein, 2

Fünfmarkscheine, 3 Zweimarkscheine, 2 1-Markscheine, und 4 ½-Markscheine.

Am Tag vor der Währungsreform bekam ich zum ersten Mal Geld in die Hand, das ich für mich allein ausgeben durfte: einen 5-Reichsmarkschein, der am nächsten Tag seine Gültigkeit verlor. Ich kaufte mir dafür in der Baracke eines aus Ostpreußen vertriebenen Buchhändlers ein Märchenbuch; dünn, und gebunden wie ein Schulheft; aus ganz schlechtem Papier mit Schwarz-weiß-Bildern – ein Kriegsprodukt. ...

Deutschland wird zur deutschen Bundesrepublik

Der 24. Mai 1949 ist als Gründungsdatum der neuen Bundesrepublik in die Geschichte eingegangen. Die westlichen Besatzungsmächte brachten bei der Neugestaltung ihre Vorstellungen ein; Konrad Adenauer, CDU und Kurt Schumacher, SPD, waren wegweisend für das neue Deutschland. Die Bundesverfassung, das Grundgesetz, trat in Kraft. Der 1. Satz lautet: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ ...

Die Not der Nachkriegszeit (pers. Erinnerungen)

Deutschland war zerstört und bitterarm. Es fehlten Wohnungen und Nahrungsmittel. Meine Familie lebte wie viele andere Flüchtlingsfamilien im Flüchtlingslager.

(in Furth im Wald) Familien hatten 1 Zimmer in einer Holzbaracke; alleinstehende Personen waren zu dritt in einem Raum untergebracht. Zum Straßenbild gehörten Männer mit amputierten Gliedmaßen, mit entstellten Gesichtern; manche hatten ein Glasauge; und Frauen, die ihre Männer im Rollstuhl schoben. Die Mütter gingen bei Bauern Lebensmittel „hamstern“...

Es gab in den ersten Jahren nach 1945 in Furth im Wald keine Müllabfuhr; Es fiel ja kein Müll an. Lebensmittel wurden in Papier verpackt. Tüten wurden mehrmals verwendet, oder zum Feuer Anzünden gebraucht. Milch wurde in der Aluminiumkanne geholt; Unsere Mütter waren Meister im Recyclen: Aus zwei zu kleinen Kleidern wurde ein neues geschneidert; aus aufgetrennten Pullovern wurden warme Strümpfe gestrickt. Strumpfhosen gab es erst in den 60iger Jahren zu kaufen. Es wurde munter „upgecycled“ und „downgecycled“. Aus den noch guten Teilen weißer Bettwäsche wurde ein Erstkommunionkleid genäht. (Beisp. für Up-cycling) Ein Beispiel für Down-cycling: Klopapier aus Zeitungen. (Ein Verwandter hat aus seinen Jahren im Priesterseminar in Dillingen erzählt: Wer zum Klopapierschneiden abgeordnet war, bekam eine strenge Anweisung: Bilder von geistlichen Würdenträgern durften nicht für den neuen Gebrauch verarbeitet werden. Es war auch verboten, den geweihten Herren die Köpfe abzuschneiden.) Normale Haushalte hatten kein Telefon. Wenn eine schnelle Benachrichtigung

notwendig war, gab man im Postamt ein Telegramm auf.

(Anm. der Redaktion: Folgende Kapitel sind hier im Pfarrbrief nicht wiedergegeben: Das deutsche Wirtschaftswunder, Ein Blick auf die Schule, Ein Blick in die Politik, APO und RAF, Die Kirche, Wissenschaft und Technik, Fortschritte in der Medizin seit 1950; (für den vollständigen Vortrag siehe unsere Website)

Veränderungen für die Zornedinger, Pöriinger und in München

Aus Anlass der Sommerolympiade 1972 in München entstand das U-Bahnnetz. Für das S-Bahnnetz wurden gleichzeitig schon vorhandene Vorortstrecken ausgebaut. Der S-Bahnanschluss in Zorneding – die ersten Jahre im 40-Minutentakt – war verlockend für Münchenpendler.

Zorneding wurde begehrtes Bauland. Die Daxenbergsiedlung entstand. Die Grundstückpreise schnellten in die Höhe. Der Ort verlor seinen bäuerlichen Charakter. 1978 wurden Zorneding und Pöring zu einer Gemeinde zusammengelegt. 1986 wurde der beschränkte Bahnübergang an der Baywa geschlossen und die Umgehungsstraße gebaut. Pöring wurde durch ein Gewerbegebiet erweitert; mit zwei Supermärkten und einem Drogeriemarkt. Der letzte Tante-Emma-Laden (Bentele) verschwand; später auch

die Bäckerei Abele und die Metzgerei Zitzelsberger (inzwischen mit neuem Pächter wieder geöffnet).

In Zorneding gab es einen Kathra-Markt (heute Hasi) und einen großen Edeka-Markt am Herzogplatz. Nicht zu vergessen ist die legendäre Bäckerei Reicheneder (neben dem Haus der Vereine; am Samstag Schlangen wie zu Kriegszeiten).

Ab Mai 2009 gibt es die Umgehung der Bundesstraße 304; der tägliche Durchgangsverkehr in Zorneding hat sich von 20 000 auf 2000 Fahrzeuge verringert. Die Siedlung am Weiher südlich der Bahngleise entstand. In Pöring war vorher schon das Gebiet zwischen Burgstraße und Bahn besiedelt worden. (zuvor gab es auf der Ostseite der Anzinger Straße nur die evangelische Notkirche, das Jünger-Haus und die Mantelfabrik Hartmann).

Die Volksschule Zorneding war bis in die Mitte der 80-er-Jahre 9-stufig, dann für ein paar Jahre 6-stufig; mit der Einführung der 6-stufigen Realschule fielen dann auch der 5. und 6. Jahrgang weg. Auch München, die Einkaufsstadt der Zornedinger, hat sich verändert. Mit der Inbetriebnahme der U-Bahn verschwanden Straßenbahnen, Busse und Autos zwischen Marienplatz und Stachus. Weitläufige Fußgängerzonen entstanden. Die Anfahrt zum Flughafen ist für uns länger geworden. Der Flughafen München Riem, eingeweiht 1939, war zu klein

geworden (er hatte zuletzt 11 ½ Millionen Passagiere /Jahr zu bewältigen). 1992 wurde er abgelöst durch den FJS-Flughafen im Erdinger Moos. (Im Jahr 2018 wurden 46,5 Millionen Passagiere gezählt.)

Die Zeiten haben sich geändert!

Wir schauen zurück auf 8 ereignisreiche Jahrzehnte. Wir dürfen dankbar sein für viele Jahre in Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Der Vortrag von Frau Gassner bot viel Gesprächsstoff und lud ein, persönliche Erinnerungen auszutauschen. Doch der Blick ging auch voraus auf hoffentlich folgende Geburtstage. Frau Gertraud Graß kündigte als Vertreterin des Besuchsdienstes, der ab dem 81. Geburtstag Grüße und Präsente der Pfarrei überbringen wird, schon einmal freundliche Besuche an.

Den Abschluss dieses besonderen Geburtstagsfestes bildete eine Andacht und ein Segensgebet, in dem Pfr. Häusl u.a. den Dank für je 80 Jahre Lebenszeit und die Bitte für Beistand und Begleitung Gottes in Freude und Leid zum Ausdruck brachte.

■ Christoph Müller

1200 Jahre Möschenfeld sind schon ein Grund zu feiern, und so fand im Rahmen des Bartholomäus-Festes am 25. August 2019 eine kleine Feier in Möschenfeld statt. Die Schenkungsurkunde wurde am 19. August 819 unterzeichnet, so war der August 2019 auch der passende Monat für das Jubiläum.

Auftakt war der Festgottesdienst in der Kirche St. Ottilie in Möschenfeld. Herr Pfarrer Manfred Brandlmeier zelebrierte diesen sehr feierlich und stimmte so alle Anwesenden von nah und fern auf ein schönes Fest ein. Zur Freude des Mesners war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt, sodass einige Mitfeiernde sogar stehen mussten.

Mitten in Möschenfeld wurde dann weiter gefeiert. Für das leibliche Wohl, vom Braten bis zum Kuchenbuffet, wurde gesorgt und zur Unterhaltung spielte die Blaskapelle Höhenkirchen-Siegersbrunn, die auch den Festgottesdienst begleitete. Sportlich Aktive konnten sich an der „mobilen“ Kegelbahn versuchen. Bis vor einigen Jahren befand sich eine Kegelbahn im Innenhof von Möschenfeld und wurde bei Festen stets bespielt, leider existiert diese nicht mehr.

Im hinteren Bereich der Kirche stellte der Heimatkreis Harthausen zahlreiche Tafeln über die Geschichte Möschenfelds aus. Zudem gab es stündlich Kirchenführungen von Waltraud Keller oder Josef Karl sowie zahlreiche Turmführungen durch Maximilian und Jakob Eiba.

Und auch das Gut Möschenfeld bzw. die landwirtschaftliche Bewirtschaftung brachte Hans Keller allen Interessierten in einer Führung durch die Hallen nahe. Rundum ein schönes und gelungenes Fest für alle Besucher.

Vergelts Gott an alle Helfer sowie an Maximilian und Jakob Eiba für die schönen Fotos.

■ Marlene Karl



Kirchenchor-Probenwochenende im Kloster Niederaltaich

Endlich, nach vielen Monaten reger Planung (herzlichen Dank an Helmut Dusch), war die Vorfreude groß, als eine beträchtliche Anzahl von Kirchenchormitgliedern, um 14:30 Uhr am 20. September nach Niederaltaich losgefahren ist.

Nach einer ca. 2-stündigen unbeschwerlichen Fahrt, am Ziel angekommen, hatten wir noch Zeit, das Kloster-Gelände zu erkunden. Noch vor dem Abendessen fand unsere erste Probe im frisch renovierten Salettl statt („A Galielic Blessing“ von John Rutter). Pünktlich zum Essen traf dann auch Pfarrer Häusl ein, der danach frisch gestärkt an der anschließenden Chorprobe teilnahm (Gloria aus Missa „Aeterna Christi munera“ v. Giovanni Pierluigi da Palestrina und Kanon „Shalom“). Im Kellerstüberl trafen wir uns hernach in fröhlicher Runde und ließen den ersten Abend gesellig ausklingen, wobei wir noch nachträglich auf den Geburtstag von Pfarrer Häusl anstießen. Fast mitten in der Nacht um 7:15 Uhr begannen wir den Samstag mit Gesang noch vor dem Frühstück. Nach dem Motto „gsunga is doppelt bet“ feierten wir am Vormittag gemeinsam mit unserem Pfarrer in der Kapelle des ökumenischen Instituts (nachdem wir alle sie gefunden hatten) die Eucharistie. Später sorgte Michael Vodermayr für Abwechslung als er die Probenleitung für die Pastoralmesse von V. Horak übernahm und Megumi in die

Rolle der Chorsängerin schlüpfte (kleine Verschnaufpause). Großer Dank an unsere Organistin und Chorleiterin Megumi Onishi für die vielfältige Auswahl der Probenstücke und ihre Geduld mit uns SängerInnen. Die Freizeit nach einem üppigen Mittagessen nutzten viele zum ausgiebigen Spaziergang entlang der Donau bei herrlichem Sonnenschein und zum Plausch bei Kaffee und Kuchen, bevor es mit Singen weiterging („Confitebor“ v. Josef Gabriel Rheinberger und Psalm 23 „Gott, mein Hirte, hütet mich“ v. Antonin Dvorak).

Wir freuen uns schon auf die Gottesdienste, wo wir das Geübte einbringen können. Nach dem Sonntagsgottesdienst in der Basilika St. Mauritius und einer letzten Probe mit Austausch von persönlichen „Feedbacks“ traten wir nach dem Mittagessen etwas erschöpft jedoch gleichzeitig zufrieden mit diesem gelungenen Chorwochenende, erfüllt mit unserer Musik und Gottes Segen die Heimreise an.

■ Myrna Prufing



Unsere Teilnahme am Seniorentag der Gemeinde Zorneding

Die Premiere hat Spaß gemacht. Zum ersten Mal haben wir das Angebot der Pfarrgemeinde St. Martin für Senioren zusammen mit dem Kreisbildungswerk am Seniorentag vorgestellt. Nach der Begrüßung der Besucher*innen durch unseren Pfarrer, Herrn Häusl und den Bürgermeister Piet Mayr gab es muntere Gespräche, Kaffee und leckeren Kuchen sowie zahlreiche Angebote.

Einige Puzzleteile, auf denen verschiedene Engagements und Angebote unserer Pfarrgemeinde für Senioren abgebildet waren und die zu einem Gesamtbild mit ursprünglich 80 Teilen gehörten, mit denen sich bei einem Begegnungsnachmittag im Oktober 2017 alle Ehrenamtgruppen gegenseitig vorgestellt hatten, boten gute Anknüpfungspunkte für Gespräche.

Zwischen dem Sozialdienst des Landratsamtes und der Nachbarschaftshilfe (Frau Kleinwegen rechts im Bild) fühlten wir uns recht wohl. Die flotte Sitzgymnastik trug zur Verbrennung der zugeführten Kalorien bei. Neben den Puzzleteilen lieferten ausliegende Flyer Anregungen zum Austausch. Auch wenn der inhaltliche Schwerpunkt der Flyer eher bei Krankheit, Lebensende und Trauerbegleitung lag, es ging bei uns fröhlich zu. Wir erhielten so manchen Anregung zur Verbesserung im Gemeindeleben. So ist die Kirchentür schwer zu



öffnen, die Teilnahme am Gottesdienst wird durch Hörprobleme beeinträchtigt oder der Platz in den Kirchenbänken ist für heutige Menschen recht eng bemessen. Die Themen nehmen wir mit in unsere Pfarrgemeinderatsarbeit auf. Zum Abschluss gab es leckere Häppchen vom Seniorenheim Haus Bartholomäus.

Beim nächsten Seniorentag sind wir wieder dabei.

■ Diemut Genal und Nicola Glonner
vom Pfarrgemeinderat

Mutiger Neustart unserer Kirche

Für Donnerstag, den 26.09.2019 war in zwei nacheinander erscheinenden Gottesdienstanzeigern ein Vortrag von Frau Katja Endl angekündigt, der den hier in der Überschrift zu lesenden Titel vom Neustart unserer Kirche ankündigte.

Unter dem Begriff „Neustart“ kann man den Willen zu einer Verbesserung verstehen, wenn z.B. ein Fußballclub einige Male mit erfolglosen Spielen seine Anhänger enttäuscht hat, und sich nun die Betreuer und Spieler vermehrt neu anstrengen. Oder man denke an eine langjährige Ehe oder Freundschaft, in der es heftig kriselt, die aber durch vereinbartes liebevolleres Verhalten in eine bereichernde, reifere, neue Beziehung verwandelt wird. Manchem in unserer Pfarrei fiel bei diesem Titel vielleicht der beinahe sturmflutartige Schwund von katholischen und evangelischen Gläubigen vornehmlich in Deutschland in den letzten Jahren ein. Wird es unserer Kirche gelingen, die von Jesus verkündete Liebe Gottes wieder glaubhaft zu machen?

Die zweite Ankündigung des Vortrags im folgenden Gottesdienstanzeiger erklärte uns den Titel näher: „Die ersten Versammlungen der Gemeinden Jesu waren bunt, neu und sehr umstritten. Von ihnen zu lernen lohnt sich ... „ Bis zum Auftreten Jesu in der Öffentlichkeit hatten die religiösen Führer wie z.B. Synagogenvorsteher, Rabbiner und besonders die Gruppe der Pharisäer die Beziehung zum

Allmächtigen streng beurteilt und kontrolliert. Je mehr Vorschriften der gläubige Israelit befolgte, umso mehr bewies er seine Gottgefälligkeit. Er musste sich von Ungläubigen und Sündern sichtbar distanzieren, alle seine Söhne so bald wie möglich beschneiden lassen, die unzähligen Regeln zu Arbeit und Muße einhalten, beim Zubereiten und Verzehr von Speisen fehlerfrei handeln und sämtliche Waschungen und Gebete korrekt durchführen.

Fasziniert vom Leben Jesu, der nicht als Sohn eines strengen, allmächtigen Vaters, sondern mit der Verkündigung eines ganz anderen vor allem warmherzigen Gottesbildes in seinem irdischen Leben auftrat, schloss sich ihm eine wachsende Gruppe, seine Jünger, männlich und weiblich, an und lernte eine ganz andere Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf kennen. Sie ruft uns mit unzähligen bildhaften Erzählungen im N.T. zur Nachahmung untereinander und damit zum Frieden und zur Bescheidenheit bis zum heutigen Tag auf. Diese neu entstandenen ersten Gemeinden waren es, die in der Verfolgung durchhielten, manche daraus auch ihr Leben für den neuen Glauben gaben und die Botschaft Jesu erst im Vorderen Orient und dann nach Europa und in der Welt verbreiten halfen. Wir verdanken den ersten „Christen“ viel. Durch ihren Glauben haben sie das Leiden Jesu und selbst Verachtung und Tod miterlebt, aber auch ein erlösendes Ende, wie

wir es von der Kreuzigung bis zur Auferstehung, Himmelfahrt und dem Pfingsterlebnis immer wieder mitfeiern dürfen. Der Vortrag von Frau Endl hat, wie sie mehrfach empfohlen hatte, sicher manchen Besucher dieses Abends veranlasst,

die Apostelgeschichte, die Briefe des Paulus und auch das Neue Testament zur Hand zu nehmen, wo z.B. auch bei Matthäus vom wichtigsten Gebot berichtet wird (22,36).

■ Dr. Ingeborg Römer

Postkarten-Aktion

„#Aufschrei – Seid mutig und laut“. Unter diesem Motto kämpft eine Gruppe junger Pastoralreferenten*innen mit einer Postkarten-Aktion für Veränderungen in der Kirche, aber auch für Visionen, Lob und Ermutigung

„Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten“ – ein weiser Sinnspruch, der Thomas von Aquin zugeschrieben wird. Diese und ähnliche Texte zum Thema „Veränderung“ zieren die gelben Postkarten, die in der Kirche ausliegen. Hierbei wollen wir all jene, „denen noch etwas daran liegt, dass Kirche Zukunft hat, auffordern, ihre Stimme zu erheben“. Das soll mittels besagter gelber Postkarte geschehen.

Auf der Postkarte kann jeder, der sich angesprochen fühlt, jene Missstände, die er in der Kirche besonders schmerzlich wahrnimmt, aber auch positive Gedanken kurz und bündig formulieren. Danach die Karte frankieren und ab in den Briefkasten. Der Empfänger ist kein Geringerer als Kardinal Reinhard Marx.

Der Erzbischof von München und Freising soll auf diese Weise von der Basis einen breiten Einblick in die aktuelle Situation der Kirche erhalten – und diese Rückmeldungen möglichst in der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und ab Herbst im verbindlichen Synodalen Weg von DBK und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) einfließen lassen. Es wäre schön, wenn jeder Kartenschreiber mit seinem vollem Namen unterzeichnen würde – denn, es gilt die alte Weisheit, anonyme Post hilft nicht weiter.

Der vollständige Brief der Pastoralreferent*Innen ist unter <https://pastoralreferentenmuenchen.wordpress.com/> „Veränderungen gestalten“ – Vollversammlung 2019 zu lesen.

■ Diemut Genal für den PGR

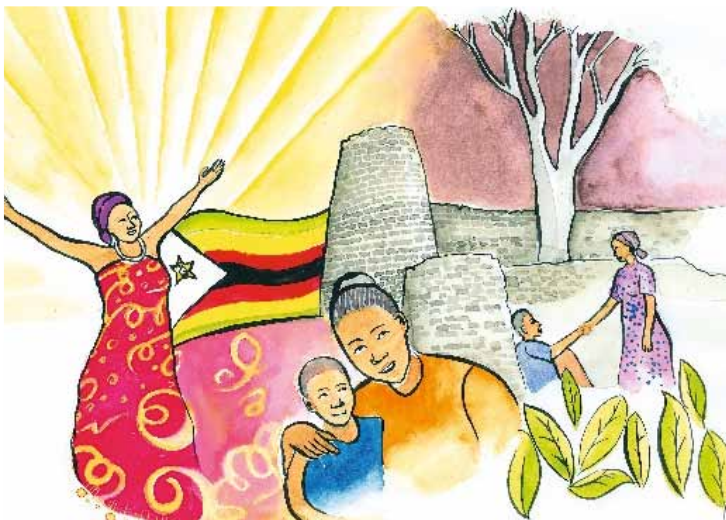
Steh auf und geh!

Steh auf und geh! – so lautet der Titel des Weltgebetstags 2020 der weltweit am Freitag, den 6. März gefeiert wird.

Frauen aus Simbabwe haben für diesen Weltgebetstag den Bibeltext aus Johannes 5 zur Heilung eines Kranken ausgelegt: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“, sagt Jesus darin zu einem Kranken. In ihrem Weltgebetstags-Gottesdienst lassen uns die Simbawerinnen erfahren: Gott öffnet Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung. Die Frauen aus Simbabwe haben verstanden, dass Jesu Aufforderung allen gilt, sie nehmen jeden Tag ihre Matte und gehen. Sie geben einen Anstoß Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung zu erkennen und zu gehen.

Das ökumenische Vorbereitungsteam aus Zorneding lädt herzlich zum Weltgebetstagsgottesdienst ein, der am Freitag, den 6. März 2020 um 19:00 Uhr in der Christophoruskirche stattfindet.

Wir lernen Simbabwe, ein Binnenland im Süden von Afrika, kennen. Es gehört zu den Ländern mit den höchsten Schulden – weltweit. Nicht zum ersten Mal



droht dem Land 2020 eine Hungersnot. Es hat mit den Folgen der jahrzehntelangen Misswirtschaft unter der Federführung der Regierung und den Zerstörungen des Zyklons Idai zu kämpfen. Der ehemalige Präsident Simbawes, Robert Mugabe, ist gestorben.

Steh auf und geh!

Nach dem Gottesdienst sind Sie eingeladen bei netten Gesprächen kulinarische Spezialitäten aus Simbabwe zu genießen.

■ Lisa Lehmann und Diemut Genal
vom WGT-Team

„Und täglich grüßt das Pubertier...!“ Ein KESS-Vortrag für Eltern mit Kindern ab 11 Jahren

Pubertät, das ist für Eltern und Jugendliche eine Zeit des Aufbruchs, eine Zeit der Herausforderungen, der Ablösung. Risikoreich und anstrengend, aber auch mit schönen Seiten. Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit und ein Quantum Humor sind permanent gefordert. Als Phase großer Veränderungen birgt die Pubertät auch Chancen. Eltern und Kinder können neue Formen der Beziehung entwickeln. Dabei möchte der Vortrag interessierte Eltern unterstützen und ihnen helfen, die Zeit der Pubertät gelassener anzugehen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kess-erziehen.de

Termin: Di, 14.01.2020, 20.00-21.30 Uhr
Raum: Zorneding, Martinstadl, Clubraum, Ingelsberger Weg 2, 85604 Zorneding
Referentin: Irmgard Bergmeier
Gebühr: 6,- EUR

Anmeldung für Kursnummer 32102 bis 09.01.2020 im Kreisbildungswerk Ebersberg
www.kbw-ebersberg.de

Sollte der Vortrag Ihr Interesse geweckt haben, so können Sie im Anschluss den Kurs besuchen: KESS-Kurs für Eltern mit Kindern ab 11 Jahren. Der Kurs knüpft an konkreten Erziehungssituationen an und vermittelt eine Einstellung, die den Familienalltag erleichtern soll.

Termine: Di, 04.02.2020, 11.02.2020, 18.02.2020, 03.03.2020, jeweils 19.30-22.00 Uhr
Raum: Zorneding, Martinstadl, Clubraum, Ingelsberger Weg 2, 85604 Zorneding
Referentin: Irmgard Bergmeier
Gebühr: 40,- EUR, zzgl. Elternhandbuch 7,50 EUR

Anmeldung für Kursnummer 32101 bis 29.01.2020 im Kreisbildungswerk Ebersberg
www.kbw-ebersberg.de

Besondere ökumenische Termine



Mittwoch, 20.11.2019:

Gottesdienst zum Buß- und Bettag

19.00 Uhr in der Christophoruskirche; anschließend Treffen von PGR und Kirchenvorstand zur Findung des ökumenischen Jahrestextes

Donnerstag, 12.12.2019

Treffpunkt Themenwechsel

19.45 Uhr in der Christophorusgemeinde

Sonntag, 15.12.2019

17.00 Uhr in der Kath. Wallfahrtskirche St. Ottilie Möschenfeld

1200 Jahre Möschenfeld · Adventskonzert III

Johann Kaspar Aiblinger: Weihnachtsmesse ‚Missa Advocata nostra‘

Barockensemble Vaterstetten, Kammerchor CON VOCE, Leitung: Matthias Gerstner

Sonntag, 22.12.2019

Ökumenischer Gottesdienst

zum letztjährigen Jahrestext „Liederdichter Jochen Klepper“

10.45 Uhr in der Christophoruskirche

Freitag, 10.01.2020 (ebenso 14.02. und 13.03.)

Ökumenische Taizéandacht

19.00 Uhr in der Christophoruskirche

Sonntag, 19.01.2020

Gebetswoche für die Einheit der Christen; gemeinsame Lieder in St. Martin und Christophoruskirche; anschließend ökumenisches Kirchencafé in der Christophoruskirche

Freitag, 06.03.2019

Weltgebetstag, vorbereitet von Frauen aus Zimbabwe

19.00 Uhr in der Christophoruskirche

Freitag/Samstag, 20./21.03.2020

Ökumenisches Arbeitswochenende von PGR und Kirchenvorstand in Fürstenried

Sonntag, 22.03.2020

Ökumenisches Fastenessen im Martinstadt

Weitere Termine finden sie unter www.zorneding-evangelisch.de

Dienstag 03.12.19	14.00 Uhr	Adventsfeier der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl
Samstag 14.12.19	14.00-18.00 Uhr	Spielestadl im Clubraum
Samstag 18.01.20	14.00-18.00 Uhr	Spielestadl im Clubraum
Sonntag 26.01.20	10.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Vorstellung der Erstkommunionkinder anschließend Kirchencafe im Martinstadl
Freitag 14.02.20	14.30 Uhr	Faschingsfeier der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl
Samstag 15.02.20	14.00-18.00 Uhr	Spielestadl im Clubraum
Dienstag 03.03.20	14.00 Uhr	Jahreshauptversammlung der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl
Freitag 06.03.20	19.00 Uhr	Weltgebetsstag der Frauen – Christophoruskirche Zorneding
Freitag 20.03.20	15.00-17.00 Uhr	Annahme für den Kinderkleiderbasar des Kindergartens Pfarrer-Paulöhl im Martinstadl
Samstag 21.03.20	09.00-12.00 Uhr	Verkauf Kinderkleiderbasar des Kindergartens Pfarrer-Paulöhl im Martinstadl
Mittwoch 25.03.20	20.00 Uhr	Elternabend für Erstkommunioneltern und allen Interessierten mit Herrn Dr. Josef Steiner im Martinstadl

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.st-martin-zorneding.de

Kollektenergebnisse

Hl. Vater (Peterspfenning)	195,20 €
Welttag d. sozialen Kommunikationsmittel:	247,05 €
Weltmission:	260,49 €
Caritas Herbstsammlung:	6.774,11 €

Wir
danken allen
Spenderinnen
& Spendern
!!!

Besondere Gottesdienste im Advent

Sonntag, 01.12.2019	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zum 1. Advent in der Kirche St. Martin Zorneding
Mittwoch, 04.12.2019	14.00 Uhr	Seniorengottediens t im Martinstadl Zorneding
Donnerstag, 05.12.2019	06.15 Uhr	Rorate in Zorneding
Sonntag, 08.12.2019	10.30 Uhr	Pfarrgottesdienst mit Ministranteneinführung in der Kirche St. Martin Zorneding
	19.00 Uhr	Adventsbesinnung in der Kirche St. Martin Zorneding, gestaltet von der Schola
Mittwoch, 11.12.2019	06.15 Uhr	Rorate in Pöring
Sonntag, 15.12.2019	08.30 Uhr	Eucharistiefest in Möschenfeld, Patrozinium
Mittwoch, 18.12.2019	6.15 Uhr	Rorate in Harthausen
Donnerstag, 19.12.2019	19.00 Uhr	Versöhnungsgottesdienst als Wortgottesfeier in der Kirche St. Martin Zorneding
Sonntag, 22.12.2019	19.00 Uhr	Adventsbesinnung in der Kirche St. Martin Zorneding, gestaltet von der Pfarrjugend

Beichtgelegenheiten

Gerne können Sie im Pfarrbüro, mit Herrn Pfarrer Häusl, einen Termin vereinbaren.

Gottesdienste an Weihnachten

Heiligabend Dienstag, 24.12.2019

16.00 Uhr	Kinderchristmette in Harthausen
16.00 Uhr	Kleinkinderchristmette im Martinstadl
16.00 Uhr	Kinderchristmette in Zorneding
21.00 Uhr	Christmette in Pöring
21.30 Uhr	Wortgottesfeier mit Kommunion in Harthausen
23.00 Uhr	Christmette mit Kirchenchor in Zorneding

Besondere Gottesdienste

1. Weihnachtstag – Hochfest der Geburt des Herrn Mittwoch, 25.12.2019

10.30 Uhr **Festgottesdienst** in Zorneding mit Chor

2. Weihnachtstag – Hl. Stephanus Donnerstag, 26.12.2019

09.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Möschenfeld mit Ensemble „Zauberflöte“

11.00 Uhr **Eucharistiefeier** in Möschenfeld (gestaltet von PV Vaterstetten)

Samstag, 28.12.2019

18.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Pöring

Sonntag, 29.12.2019

08.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Harthausen

10.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Zorneding

Silvester · Dienstag, 31.12.2019

17.00 Uhr **Jahresschluss-Andacht** in Zorneding

Gottesdienste zum Jahresbeginn

Neujahr · Mittwoch, 01.01.2020

19.00 Uhr **Eucharistiefeier** zum Hochfest der Gottesmutter Maria
in Zorneding

Montag, 06.01.2020 · Erscheinung des Herrn

08.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Harthausen (mit Aussendung der
Sternsinger)

10.30 Uhr **Eucharistiefeier** in Zorneding (mit den Sternsängern)

Ausblick auf besondere Gottesdienste

Sonntag, 26.01.2020

10.30 Uhr **Pfarrgottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder**
anschl. Kirchencafé im Martinstadl

Samstag, 01.02.2020

18.30 Uhr **Familiengottesdienst** zu Lichtmess mit Blasiussegen in Pöring

Sonntag, 02.02.2020

08.30 Uhr **Eucharistiefeier** mit Blasiussegen in Harthausen

10.30 Uhr **Eucharistiefeier** mit Blasiussegen in Zorneding

Aschermittwoch, 26.02.2020

19.00 Uhr **Eucharistiefeier** mit Aschenkreuzauflegung in Zorneding

Sonntag, 08.03.2020

10.30 Uhr **Familiengottesdienst** zum 2. Fastensonntag in Zorneding

Mittwoch, 11.03.2020

14.00 Uhr **Senioren-Gottesdienst** mit Krankensalbung im Martinstadl

Unsere Sternsinger sind unterwegs:

Freitag 03.01. bis Sonntag 05.01. 2020: in Zorneding und Pöring
Montag, 06.01.2019: in Harthausen



Unter dem Leitwort „Segen bringen, Segen sein.“ sind unsere Sternsinger im Rahmen der 61. Aktion Dreikönigssingen unterwegs. Es ist ein Segen, dass es die Sternsinger gibt – ein Segen für die Menschen in unserer Pfarrei wie für benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt.

Bitte beachten Sie: unsere-die echten!-Sternsinger sind mit dem offiziellen Sternsingerausweis der Pfarrei ausgestattet und sammeln ausschließlich für die Projekte der Aktion Dreikönigssingen.



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



**Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding**

Pfarrbüro

Ingelsberger Weg 2
85604 Zorneding
Telefon: 08106/37746-0
Fax: 08106/37746-20
Email: st-martin.zorneding@ebmuc.de
Web: www.st-martin-zorneding.de

In Notfällen erreichen Sie montags
einen Seelsorger des Dekanats unter
der Nummer: 0162/4169359
(außer in den Sommerferien)

Bürozeiten

Montag, Mittwoch, Freitag:
09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag (außer Ferien):
17:00 – 19:00 Uhr

Seelsorgeteam

Mathias Häusl, Pfarrer
Christoph Müller, Pastoralreferent

Sekretärinnen

Martina Kress
Barbara Kreuzpointner

Buchhalterin

Hermine Englmann

Mesner

ZORNEDING: Petar Jokic
HARTHAUSEN: Eva Maas-Eiba,
Josef Karl, Katharina Karl,
Waltraud Keller, Karoline Renk
und Viktoria Schreiner
PÖRING: Waltraud Gassner,
Johannes Liebscher, Anna Pfluger
und Richard Roithmayr
MÖSCHENFELD: Josef Karl

Kirchenmusikerin:
Megumi Onishi

*Der Stern über
Betlehem
ist ein Stern
in dunkler Nacht –
auch heute noch.*

Edith Stein

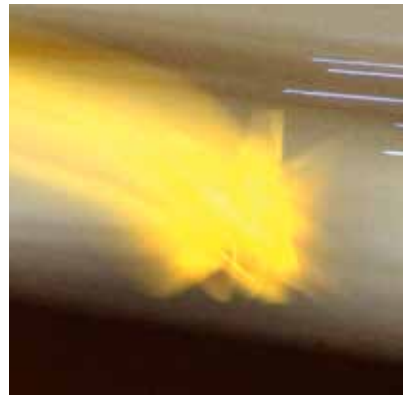


Bild: Peter Weidemann · pfarrbriefservice.de